

Ökologischem Gleichgewicht mehr Beachtung schenken - Wolfsexperten und Naturschützer sind gefragt

Deutschlands Natur ist einzigartig, doch nur noch selten wild. Über die Jahrhunderte wurde sie immer weiter zurückgedrängt.

Im frühen Mittelalter verschwanden die letzten geschlossenen Urwälder. Bär, Wolf und Luchs zogen sich in abgelegene Regionen Europas zurück. Das sind die wahren Recherchen der Naturschutzexpertin Dr. Diana Pretzell. Heute sind mindestens ein Drittel unserer heimischen Tierarten in ihrem Bestand und sogar drei Viertel ihrer Lebensräume bedroht. Diese Gefährdungsraten zählen zu den Höchsten in Europa. Unsere Politiker sind in der Pflicht, die Rahmenbedingungen hinsichtlich dieser alarmierenden Fakten entsprechend zu verbessern. Wölfe gehören zur Artenvielfalt und schützen die Natur – krankes, schwaches Wild wird von den Qualen durch den Riss des Wolfes befreit – wo der Wolf jagt wächst der Wald. Wälder müssen mehr geschützt werden, um einst ausgerotteten Tierarten, wie Luchs und Wolf, den Lebensraum zu erhalten. Gleichzeitig wird dadurch ein erheblicher Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes geleistet.

Der Wolf hat zu Unrecht einen schlechten Ruf. Er greift keinen Menschen an. Auf Nahrungssuche stoßen Wölfe auf Nutztierherden. Ungeschützt sind Schafe für den Wolf leichte Beute. Dennoch hält sich der bereits entstandene Schaden in Grenzen. Zwar ist der geringste Verlust traurig für den Besitzer, aber die Landwirte bzw. Schäfer erhalten eine finanzielle Entschädigung und entsprechende Unterstützung zum Schutz ihrer Herden z.B. durch Zäune vom Staat.

Der Bundeslandwirtschaftsminister hat „Problemwölfe“ im Visier (Artikel vom 02.02.2017). Es gibt kaum Problemwölfe. Diese zu beseitigen ist bereits geschehen. Wolfsfamilien haben ein intelligentes, ausgewogenes Sozialleben. Die Wolfswelpen werden in ihrem Rudel entsprechend erzogen. Durch die Freigebe von Abschüssen käme diese soziale Rangordnung durcheinander. Es gäbe ein Gemetzel, denn eine Obergrenze der Abschüsse ist nicht zu kontrollieren. Umherstreifende Wölfe sind scheu. Sie bedeuten keine Gefahr für den Menschen, denn sie befinden sich auf Wanderschaft, um Beute zu machen oder um ein weiteres Revier zu finden, damit ein neues Rudel gebildet wird.

Es ist eine Panikmacherei des Bundeslandwirtschaftsministers Christian Schmidt, wenn er von steigenden Zahlen von Wolfsangriffen auf Weidetiere spricht. Traurig genug ist es zu wissen, dass Wölfe illegal erschossen wurden. Der Anblick eines abgetrennten Kopfes einer Wölfin erfüllt mich immer noch mit Schmerz und Entsetzen gegen so viel Brutalität.

Unter den Menschen gibt es die schlimmsten Bestien.

Der Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt sollte sich doch einmal dafür interessieren, wie brutal das Töten von „Nutztieren“ in Schlachthöfen vorgenommen wird. Bis vor wenigen Monaten wurden noch Muttertiere (Rinder) kurz vor der Geburt ihrer Kälbchen getötet – die Kälbchen erlitten die größten Qualen. Aber es geht hier nur um den finanziellen Vorteil, den je mehr Gewicht so ein Rind hat, desto mehr finanziellen Vorteil hat der Betreiber der Rinderzucht. Auch wenn Ferkel nicht überlebensfähig waren oder Fehlbildungen aufwiesen, die durch Beigeben von Wachstumshormonen an die Elterntiere entstanden wurden sie an die Wand geknallt, um sie auszuschalten.

Gäbe es keine Natur- und Tierschützer und humane Menschen, die gegen Umweltsünden und Tierleid kämpfen, würde in der Welt ein noch größeres Chaos voller Tierleid und Umweltschäden

herrschen. Wie soll sich jedoch die Welt zum Besseren verändern, wenn Politiker wie unser Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, Panik verbreitet hinsichtlich der „Problemwölfe“ und somit in die Natur eingreifen will oder durch Empfehlung von Schweinefleisch für Kindergärten, Schulen und Kantinen zu einer ungesunden Lebensweise rät?

Barbara Linkis
Tiere in Not e.V.